Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 6 (1951)

Heft: 3

Artikel: Was wir als Bäuerinnen und Bauern unserer Bewegung danken

Autor: M.S. / E.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wir als Bäuerinnen und Bauern unserer Bewegung danken

Wie sollte eine Bäuerin nicht glücklich sein, das große Reich das ihr anvertraut ist, zu verwalten! So denkt wohl manche Frau, wenn sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten einen Betrieb übernimmt. Dieses große, schöne Arbeitsfeld!

Dann reiht sich ein Tag an den andern, ein Jahr ans andere. Die Pflichten nehmen zu. Zu Bergen häuft sich die Arbeit vor uns Bäuerinnen an. Ein ständiges Hasten und Jagen nimmt uns gefangen, so daß aus der Arbeit bald eine freudlose Pflicht wird.

Krisenjahre kommen. Die Arbeitsfron nimmt zu. Man wehrt sich gegen das Untergehen. Wieviele finden, das müsse so sein — das sei eben der Welt Lauf. Den andern bleibt die Sehnsucht: «Das kann doch unmöglich alles sein . . . »

Nun tritt in ein solches Bäuerinnenleben die Bewegung und damit die Erkenntnis: es gibt noch mehr Frauen, die fühlen und denken wie du, denen unser Lebenskreis Halt und Hoffnung schenkt. Nicht umsonst werden wir darum benieden. Sie ist es, welche unserer Bauernarbeit wieder einen höhern Sinn gibt und uns lehrt, in unserer Arbeit dankbar, stolz und glücklich zu sein. Wie öffnet sie uns doch die Augen für alles Schöne! Wie hat sie uns gelehrt, unsere Arbeit erfolgreicher zu gestalten. Denken wir nur an den Landbau, die Fragen neuzeitlicher Ernährung. Wie dürfen wir doch bei unseren Zusammenkünften unser Wissen immer und immer wieder mehren. Wie viel hilft uns dies, unser Leben tapfer meistern, unseren Familien das zu sein, was sie in einer Zeit der Auflösung so nötig haben. Wie viel helfen uns die neu gewonnenen Erkenntnisse, die Erfahrung anderer in der Leitung unserer Betriebe. —

Unsere Bewegung ist aber auch die Gemeinschaft, die sich unerschrocken gegen eine ganze Welt dafür einsetzt, daß der Bauern-

arbeit jener Entgelt zukommt, der ihr gehört. Das gibt uns immer wieder neue Hoffnung und neuen Glauben.

Unsere Bewegung hat uns Menschen geschenkt, mit denen wir alles Schwere besprechen dürfen — nicht nur weil sie denken und fühlen wie wir; sondern weil sie aufrichtig sind und weil sie unsere Fragen zu den ihren machen.

An unseren Zusammenkünften ist nicht das Essen und Trinken die Hauptsache. Unsere Ziele sind höher gesteckt. In gemeinsamem Ringen nach Klarheit in allen Fragen suchen wir den Weg zu finden, der uns zur Freiheit führt.

Das ist uns Bäuerinnen unsere Bewegung. M. S.

*

Das Wertvollste, was uns Bauern unsere Bewegung schenkt, ist vorab die geistige Schulung zur Erkenntnis der wahren Werte des Lebens, in der Sorge um Seele und tägliches Brot.

Hart und schwer ist die Arbeit des Bauern; oft belastend und drückend kann sie dann sein, wenn nicht ein unsichtbares Gegengewicht vorhanden ist, eine geheimnisvolle Kraft, die immer wieder aufwärts zieht. Da sind die vielen Sorgen und Pflichten des Alltags: das tägliche Besorgen des Viehs, das Einbringen der Ernten, die Pflege der Äcker. Aushalten in Sonnenglut und Regen, und immer wieder Berge von Arbeit vor der Tür! Da ist große Gefahr, daß Mißmut und Stumpfheit Besitz von uns ergreifen oder daß, zur Entlastung, zu falschen Freuden Zuflucht genommen wird, besonders wenn Blick und Sinnen nur nach Geld und Reichtum sich richten oder wenn Bauernarbeit so schlecht bezahlt ist, daß trotz allen Abmühens der Ertrag nicht ausreicht, um allen Verpflichtungen nachzukommen.

Bauernarbeit hat einen tiefern Sinn. Sie ist in erster Linie als Verantwortung gegenüber dem Leben zu werten. Sie ist Verpflichtetsein der menschlichen Gesellschaft, dem Schöpfer gegenüber. Dem Bauern ist anvertraut, die Erde zu bebauen. Kein Mensch kann sich ernähren ohne das, was uns die Erde schenkt. Der Bauer erlebt tausendfach Werden und Vergehen, Saat und Ernte. Tagtäglich ist er abhängig von der Natur, von der Gnade des Schöpfers. Diese Erkenntnis verpflichtet. Das ist das geheimnisvolle Gegengewicht für die Mühsal der harten Arbeit, das ist das Schöne im Bauernberuf.

Es ist das Lebenswerk ihres Leiters, Dr. Hans Müller, in der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung, uns die Grundlagen für ein neues Bauerntum geschaffen zu haben, als Bollwerk gegen die Gefahren kommender Zeiten. In dieser Bewegung dienen zu können, die dem Bauern den Blick weitet für die Zusammenhänge in der Natur, in Wirtschaft und Politik, und die dem einzelnen wie dem ganzen Stande Selbstvertrauen und Zuversicht zur Meisterung des Lebens schenkt, das ist, was uns zu Dank verpflichtet. E. M.

Die Bewegung
und die Arbeiterschaft

Das positive Zusammenwirken zwischen Bauern und Arbeiterschaft in Industrie und Gewerbe ist eines der grundlegendsten Probleme der sozialen Frage. Schon seit sehr vielen Jahren steht diese Aufgabe unter den wesentlichen Zielsetzungen der Jungbauernbewegung.

Während des zweiten Weltkrieges wurde sie weitum, sowohl von den großen Bauernverbänden als auch von den Gewerkschaften aufgegriffen. Die Schicksalsgemeinschaft, die der zweite Weltkrieg schuf, schien das Ziel näher zu rücken. Stimmungsmäßig wollte man sich gegenseitig näher kommen.

Aber diese Aufgabe läßt sich nicht mit schönen Gefühlen lösen. Zwischen Bauern und Arbeitern liegt eine verborgene Kraft, die Schwierigkeiten schafft: Steigen die Löhne, so verteuern sich die landwirtschaftlichen Produktionskosten; denn die Industrie liefert dem Bauern die Maschinen und andere Betriebsmittel. Umgekehrt sinkt der Reallohn des Arbeiters, wenn die landwirtschaftlichen Warenpreise steigen, die der Arbeiter für seinen Lebensunterhalt braucht. Soll Zusammenarbeit zwischen Bauern und Arbeitern entstehen, so müssen die Preise der Lebensmittel und die Löhne der Arbeiterschaft ins Gleichgewicht gebracht werden.